

## **Junge Menschen in Gastfamilien – Ein Interview mit einer Gastmutter und einer Jugendlichen.**

Seit 20 Jahren bietet der Kinder und Jugendhilfe Verein Motiviva e.V. aus Bonn Kindern, Jugendlichen und deren Familie Hilfe in schwierigen Lebenslagen. Im Rahmen des Projektes „Junge Menschen in Gastfamilien“ (JuMeGa®) werden seit nunmehr 3 Jahren Jugendliche in Gastfamilien vermittelt. Grade „schwierige“ Jugendliche, die in Gruppen nicht Fuß fassen können, sehnen sich oft nach einem familiären Rahmen. Eine pädagogische Ausbildung brauchen die Familien nicht, dafür werden sie intensiv von unseren Fachleuten beraten und begleitet. Zudem wird darauf geachtet, dass die Jugendlichen und die Familie gut zusammenpassen, dass man sich mag, dass die „Chemie stimmt“. Zurzeit leben 12 sehr unterschiedliche Junge Menschen in sehr unterschiedlichen Familien. Eine Jugendliche und deren Gastmutter kommen in dem folgenden Interview zu Wort.

Wenn Sie sich dafür interessieren, Gastfamilie zu werden rufen Sie gerne an unter: 0228 – 96 101 16, oder schicken Sie eine Mail an: [carsten.exner@motiviva.de](mailto:carsten.exner@motiviva.de)

Das Interview führte der Projektleiter Carsten Exner im September 2012. Die Namen sind geändert.

C.EXNER: JASMINE, wie lange bist du jetzt bei deiner Gastfamilie?

JASMINE: So ein Jahr

FR. BÜTTNER: Ein Jahr und zwei Monate

C.EXNER: Und?

JASMINE: Mal so mal so.

FR. BÜTTNER: Im Moment wechseln sehr harmonische Phasen stark mit weniger harmonischen Phasen.

JASMINE: Ja, wenn´s bergab geht geht's auch schnell wieder rauf

C.EXNER: Und wer sorgt dafür, dass es wieder bergauf geht?

JASMINE: Anna (Fr. Büttner)

C.EXNER: Wie macht sie das denn?

JASMINE: Die redet mit mir. Das machen nicht so viele.

C.EXNER: Mit dir reden?

JASMINE: Ja die reden schon, aber Anna fragt halt schon nach.

FR. BÜTTNER: Sie hält es aber auch aus, wenn mal nicht geredet wird. Ist ja auch manchmal ganz gut, kommt halt drauf an.

C.EXNER: Wirst du auch gerne in Ruhe gelassen?

JASMINE: Ja schon, aber nicht lange. Nach einer halben Stunde soll die dann schon kommen.

C.EXNER: Und das macht sie dann auch.

JASMINE: Ja, dann freu ich mich.

JASMINE: Ehrlich ich bin eigentlich ziemlich stressig.

C.EXNER: Was ist an dir so stressig?

JASMINE: Das muss man schon aushalten können, das kann nicht jeder, ich glaub die Anna ist die erste, die das kann

C.EXNER: Und was machst du, dass es so schwer ist es mit dir auszuhalten?

JASMINE: Rumpöbeln.

FR. BÜTTNER: Ich muss aushalten, dass Jasmine ab und zu verschwindet und dann wieder kommt.

C.EXNER: Stimmt das was sie sagt?  
JASMINE: Ja.  
C.EXNER: Dass du ab und zu verschwinden musst um dann wieder zu kommen?  
JASMINE: Ja.  
C.EXNER: Und bist du dir sicher, dass du zurückkommen darfst?  
JASMINE: Ganz ehrlich: Eigentlich schon.  
C.EXNER: Woran merkst du, dass du das darfst?  
JASMINE: Ich weiß nicht, wir haben eine enge Verbindung zueinander. Wir besprechen das dann immer und dann geht es wieder.  
FR. BÜTTNER: Manchmal gehe ich auf sie zu, wenn es schwierig war, meistens kommt sie dann aber auch schon von alleine wieder.  
C.EXNER: Als Sie sich auf das Projekt „JuMeGa“ beworben haben, haben Sie sich das da so vorgestellt, wie es dann mit Jasmine gekommen ist?  
FR. BÜTTNER: Ich habe mir nicht vorgestellt, dass jemand so lange bleibt und dass man dann so eine enge Bindung aufbaut.  
C.EXNER: Gab es noch etwas, was Sie überrascht hat?  
FR. BÜTTNER: Ich dachte, dass es von vorne herein schwierig ist, wegen der neuen Umgebung und wegen der Eingewöhnung und weil sie so weit weg von Zuhause ist und all dem. Aber bei uns war das ja eher umgekehrt. Es war erst mal so, dass sie hier einfach betüddelt wurde und sich erst gar nicht so richtig weg getraut hat und dann nach einem halben Jahr richtig losgelegt hat. Hackereien und Rumböbeleien. Ich dachte, dass kommt eher am Anfang.  
C:EXNER: Weißt du was sie meint?  
JASMINE: Ja. Das ist am Anfang immer so. Am Anfang fühlt man sich ja noch als Gast. Irgendwann gewöhnt man sich dann daran, man kommt irgendwann auch an und dann fühlt man sich erst so als Familie  
C.EXNER: Hättest du selbst damit gerechnet, dass du so lange bleibst?  
JASMINE: Gar nicht, überhaupt nicht. Ich dachte höchstens 3 Monate  
C.EXNER: Warum?  
JASMINE: Weil ich es eigentlich nicht lange irgendwo aushalte.  
C.EXNER: Du warst ja schon in ein paar Wohngruppen vorher  
JASMINE: Ich weiß es nicht. Ich war überrascht, dass ich so gut aufgenommen wurde und dass die Familie meine Ausraster ausgehalten haben.  
C.EXNER: Du warst ja zwischendurch immer mal wieder zuhause zu Besuch.  
Wie ist es denn mit deinen Eltern so?  
JASMINE: Harmonisch. Früher konnte ich mit meiner Mutter gar nicht reden, jetzt ist das eher wie mit einer Freundin. Also sie ist immer noch meine Mutter, aber früher konnten wir gar nicht reden.  
C.EXNER: Können deine Eltern akzeptieren, dass du in einer Gastfamilie lebst?  
JASMINE: Ich denke schon.  
FR. BÜTTNER: Die sind vielleicht jetzt sogar ein bisschen beruhigt, weil sie sich jetzt keine Sorgen mehr machen müssen wo Jasmine jetzt ist.

C.EXNER: Wie kommst du denn mit deinen Gastgeschwistern klar?  
JASMINE: Eigentlich läuft es ganz gut, aber es gibt auch Situationen, da gehen wir uns eher aus dem Weg, dann geht es eigentlich wieder.

C.EXNER: Hast du da deinen Platz in der Familie gefunden?  
JASMINE: Am Anfang nicht so, aber jetzt schon. Bei der Pflegeschwester ging das eigentlich schnell, bei dem Kleineren hat das länger gedauert, den Roger (10 Jähriger Sohn der Gastmutter) habe ich am Anfang überhaupt nicht beachtet.

C.EXNER: Wie geht's denn so in der Schule?  
FR. BÜTTNER: Das ist grade schwierig da. Lehrerwechsel.  
Der Lehrer ist sehr bestimmend, eher autoritär und Jasmine ist von dem Lehrer davor eher die Kumpelschiene gewohnt. Der Lehrer ist aber zu allen so und Jasmine nimmt das persönlich, dabei ist das einfach sein Stil.

JASMINE: Die anderen kann der anlächeln, mich nicht. Der macht Isa und Alex die ganze Zeit Komplimente und ich sitze daneben und werde einfach nur angebrüllt.

FR. BÜTTNER: So darf ich dann abends immer mit den Lehrern telefonieren und vermitteln.

C.EXNER: Das sollte man zum Beispiel können als Gastmutter?  
FR. BÜTTNER: Sie müssen sich von der Idee verabschieden, dass das alles gleich gut wird, wenn das Kind in eine neue Familie kommt. Da gibt es schon eine Menge zu tun. Sie müssen festhalten können, aber auch loslassen. Sie dürfen auch einfach so einige Sachen nicht persönlich nehmen.

C. EXNER: Hast du eine Idee, was grade los ist, dass du schnell mal deine Pläne änderst, also alle viertel Stunde?

JASMINE: Die Einsamkeitsschiene.  
C.EXNER: Du bist grade so einsam?  
JASMINE: Ich kann einfach grade nicht mehr zuhause sein (im Gastzuhause), dass ist mein Problem

C.EXNER: Weil?  
JASMINE: Ich weiß nicht, ich fühle mich zuhause ganz schrecklich.  
FR. BÜTTNER: Sobald sie in ihrem Zimmer ist, fühlt sie sich alleine.  
JASMINE: Ich halte das darin dann überhaupt nicht mehr aus. Das Zimmer war ja mal so eine Art Tagebuch von mir. Da hab ich mir alles von der Seele geschrieben an die Wand. Und jetzt glotzt mich das alles an. Furchtbar.

C.EXNER: Denkst du Deine Gastmutter glaubt an dich?  
JASMINE: Keine Ahnung (zu Fr. Büttner). Glaubst du an mich?  
FR. BÜTTNER: Sonst wärst du nicht mehr bei mir, die Frage habe ich dir schon mal beantwortet.

JASMINE: Du hast gesagt, wenn du nicht mehr an mir hängen würdest, wäre ich nicht mehr bei dir.

FR. BÜTTNER: Okay: Ich hänge nicht an Menschen, an die ich nicht glaube.  
C.EXNER: Was heißt das für sie an Jasmine zu glauben?  
JASMINE: Ich glaube, dass sie Potential hat, aber auch wie ein kopfscheues Pferd ist, das sobald es ein Hindernis sieht, eben schon mal gerne ausweicht, ohne zu versuchen, ob sie auch springen kann.

C.EXNER: Was lässt Sie glauben, dass Jasmine ihren Weg macht?  
JASMINE: Weil sie nach Auseinandersetzungen letztlich immer wieder kommt und doch wieder den Kontakt sucht. Sie könnte ja auch einfach wegbleiben. Jasmine hat so einige „hochkarätige“ Bekannte, die auch die Flucht in eine andere Welt ermöglichen könnten.

C.EXNER: Drogen?  
FR. BÜTTNER: Genau. Aber sie kommt dann doch immer wieder. Das heißt ja, dass sie was anderes sucht.

C.EXNER: Gibt es noch jemanden, der an dich glaubt?  
JASMINE: Ich glaube nicht.  
C.EXNER: Bei deinen Eltern bist du dir nicht so sicher?  
JASMINE: Nee.  
JASMINE: Das wichtigste wäre, wenn ich an mich selbst glauben könnte.  
C.EXNER: Wer oder was könnte helfen?  
JASMINE: Seit ich bei Anna bin, habe ich schon das Gefühl, dass mir geholfen wird, und dass nicht die ganze Zeit auf mich geschissen wird.

C.EXNER: Dann könntest du deinen Freunden empfehlen in eine Gastfamilie zu gehen?  
JASMINE: Man muss dann schon auch was an sich selbst ändern wollen und nicht nur hoffen, dass andere einen ändern.

C.EXNER: Hört sich an wie ein Satz von deiner Gastmutter.  
JASMINE: Stimmt, aber sie hat recht  
C.EXNER: Haben sie eine Phantasie, was Jasmine in 5 Jahren macht?  
FR. BÜTTNER: Eigentlich könnte sie irgendwann im sozialen Bereich arbeiten. Wir haben ja mal den Versuch gemacht. Ich arbeite ja auch im sozialen Bereich und habe sie dann mal zu einem kleinen behinderten Mädchen mitgenommen, das 10 Jahre alt ist. Jasmine hat sich 4 Stunden mit ihr beschäftigt, so dass das Mädchen immer noch fragt: Wo ist denn meine Freundin. Ich kann sie im Moment leider nicht mehr mitnehmen aus organisatorischen Gründen. Aber ich denke, das wäre später was für sie.

C.EXNER: Was denkst du denn, was sich geändert hat?  
JASMINE: Mich ärgert gar nicht mehr so viel. Ich habe in der Klinik (Jasmine war zwischen durch 4 Wochen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie) eine Puppe für Irna (*die kleine Tochter der Gastmutter*) gebastelt und ich habe mir wirklich viel, viel Mühe gegeben, tagelang habe ich daran gearbeitet. Und direkt an dem ersten Tag, als ich sie ihr geschenkt hatte, haben wir sie schon wieder verloren. Und irgendwie fand ich das nicht so schlimm. Früher wäre ich total ausgerastet.

C.EXNER: Das heißt, an machen Stellen bist du auch ein bisschen cooler geworden?  
FR. BÜTTNER: Manchmal lässt sie auch schon mal öfters das Kind raus. Sie holt beim Spielen sehr viel nach. Mit der anderen Tochter spielt sie stundenlang mit der Barbie oder im Wasser. Rollenspiele: Im Dschungel ausgesetzt und so.

C.EXNER: Du holst Spielen nach?

JASMINE: Ich hatte früher nicht so viele Gelegenheiten zu spielen, ganz ehrlich. Meine Geschwister fanden mich zu klein und alleine ist es blöd.

C.EXNER: Ich finde das auch, dass du anders wirkst, als noch vor einem Jahr.

JASMINE Vom Aussehen.

C.EXNER: Du schaust einen an.